Bezugspreis:
Halbmonatl. in Neuenbürg 75 Goldpfg. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. 75 G.-Pf. m. Postbestellgeb. Preise freibleib. Nachforderung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpfg.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber R. Sonne). Für die Schriftleitung verantwortlich R. Sonne in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einsp. Petitzeile od. deren Raum im Bezirk 15, außerh. 20 Goldpfg., Rekl.-Zeile 50 Goldpfg. m. Inf.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100% Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 Goldpfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 88. Freitag, den 17. April 1925. 83. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 16. April. In einem Aufruf, den heute abend der „Vorwärts" an hervorragender Stelle veröffentlicht, tritt der preußische Ministerpräsident Braun, der sozialdemokratische Präsidentschaftskandidat des ersten Wahlgangs für Marx ein. Er richtet an die sozialdemokratischen Wähler den dringenden Appell, für den Gemeinschaftskandidaten der Weimarer Koalition zu stimmen. Unter anderem wendet er sich auch an die „Minderheit, die am 29. März noch für den kommunistischen Zersplitterungskandidaten Thälmann stimmte". — Wie die Telegraphen-Union erfährt, haben 85 Prozent der Arbeiterschaft den Schiedsspruch in dem Bielefelder Metallarbeiterstreik abgelehnt. Der Streik wird wahrscheinlich mit aller Schärfe fortgesetzt werden.

Vertretertag des Württ. Lehrervereins.

Stuttgart, 15. April. Der württembergische Lehrerverein hat am Ostermontag und Dienstag hier eine Vertreterversammlung abgehalten, um zu einer Reihe von Schulfragen Stellung zu nehmen. Dabei wurden mehrere Entschließungen angenommen. Bezüglich der Lehrerbildung wird Neuregelung auf der Grundlage der Vollreife und einer sich anschließenden hochschulmäßigen Fachbildung verlangt. Eine Entschließung über die Grundschulfrage wendet sich gegen den Erlaß des württembergischen Kultministeriums über früheren Uebertritt aus der Grundschule in die höheren Schulen und vertritt die Ansicht, daß dieser Erlaß der nötigen gesetzlichen Grundlagen entbehre. Eine weitere Entschließung fordert den Ausbau der Selbstverwaltung auf dem Gebiet des gesamten Schulwesens und hält an der kollegialen Schulleitung fest. Eine andere Entschließung verlangt Uebernahme der persönlichen Schullasten durch den Staat und solange dies nicht möglich sein sollte Abstufung der Gesamtbeiträge zu den Volksschullehrergehältern nach der Größe und Leistungsfähigkeit der Gemeinden. Hinsichtlich der Aufbauschule wird gefordert, daß auch in Württemberg Versuche mit solchen, sowohl als Sammelschulen auf dem Lande als auch in größeren Städten unverzüglich in Angriff genommen werden. Zur Bekämpfung der Not der Junglehrer soll die Zwangspensionierung mit dem 65. Lebensjahr durchgeführt werden. Außerdem sollen nach einer gewissen gleichen Dienstzeit die unständigen Lehrer automatisch in die Rechte der ständigen eintreten.

Der Reichswirtschaftsminister über die Wirtschaftslage Deutschlands.

Berlin, 15. April. Im Haushaltsausschuß des Reichstags machte heute Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhaus längere Ausführungen über die Wirtschaftslage Deutschlands. Er sagte u. a., die Aufrechterhaltung der beruhigten Währungssituation könne auf die Dauer nur durch eine Gesundung der Wirtschaft selbst gesichert werden. Zwei Gruppen von Schwierigkeiten ständen dem Fortkommen unserer Wirtschaft entgegen: die Folgen der Nachkriegsblockade und die Kapitalnot. Erst mit dem Wegfallen der einseitigen Meistbegünstigung am 10. 1. wurde eine Bresche in die handelspolitische Blockade gelegt. Die Maßnahmen ermöglichten es der deutschen Wirtschaft, den Weltmarkt allmählich wieder zu gewinnen. Die neue Welthandelsposition zwinge zu einer gemeinsamen Intensivierung des europäischen Marktes. Die neue Zolltarifvorlage werde als Verhandlungsinstrument dienen können, um den neuen Abschließungstendenzen europ. Staaten entgegenzutreten. Vor allen Dingen müsse Deutschland an dem Grundsatz der gegenseitigen Meistbegünstigung festhalten. Durch die Handelsverträge und Vereinbarungen auf dem Reparationsgebiet ließen sich jedoch nur die äußeren Schranken der wirtschaftlichen Betätigung Deutschlands beseitigen. Für unsere Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt müßten auch innere wirtschaftliche Voraussetzungen geschaffen werden. Die verlorenen Absatzgebiete könnten heute nicht mehr durch billige Konsumwaren, sondern nur mit höchsten Qualitätswaren wiedergewonnen werden. Qualitätsarbeit sei jedoch abhängig von der Erhaltung und Ergänzung unseres Facharbeiterstandes. Deshalb sei das Ministerium für eine Vergrößerung der Lohnspanne zwischen gelernten und ungelernten Arbeitern eingetreten. Zur Sicherung hochqualifizierter Facharbeiter werde die Reichsregierung demnächst den Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes vorlegen. Die zweite Voraussetzung zur Wiedergewinnung des bleibenden Absatzes im Ausland sei die Verbesserung des Inhalts und die Innehaltung unserer Lieferungsbedingungen. Dann sprach der Minister über das Problem der Kapitalneubildung. Unsere gesamte Wirtschaftspolitik müsse einheitlich auf das Problem der zweckmäßigsten Ausnützung der Reparationsatempause, die uns das Dawesabkommen gewähre, eingestellt sein. Es sei natürlich, daß sich die innere Kapitalsbildung nur langsam vollziehe. Für die nächste Zeit sei Deutschland noch in erheblichem Umfang auf das Hereinströmen ausländischen Kapitals angewiesen. Um dieses Kapital zur Anlage in Deutschland anzuregen, den inneren Spartrieb jedoch nicht erliegen zu lassen, müßten der Reichsbankdiskont und die Privatzinssätze vorerst noch höher als im Auslande stehen. Zum Schluß seiner Ausführungen stellte der Reichswirtschaftsminister fest, daß die **steigende Einfuhr leider nicht immer die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft erhöhe.**

Finanzausgleich.

Der Kernpunkt der kommenden Steuerreform wird der Finanzausgleich zwischen Reich und Ländern sein, dessen Beratung im Ausschuß des Reichsrats begonnen hat. Seit langem schon wollen die Gemeinden los von der Bevormundung des Reichs. Sie erstreben das Recht auf Erhebung von Zuschlägen, während die Länder (Bayern an der Spitze) die Einkommensteuer ebenso wie die Körperschafts- und Kapitalertragssteuer in vollem Umfange für sich reklamieren. Die Spitzenverbände der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft [illegible] rungsgemäß großen Einfluß auf die Regierung haben, lehnen aber ein Zuschlagsrecht der Länder und Gemeinden ab. Sie fordern weiter die alsbaldige Verabschiedung des von der Regierung angekündigten Einkommen- und Körperschaftssteuergesetzes.

Ausland

Wien, 16. April. Bundeskanzler Dr. Ramek kündigte an, daß Oesterreich beim Völkerbund die Untersuchung der Verkehrsverhältnisse in Mitteleuropa beantragt habe.

Paris, 16. April. Caillaux' Berufung nach Paris hat in den französischen Parlamentskreisen ungeheure Sensation erregt, obwohl Caillaux bereits gestern als künftiger Finanzminister genannt wurde. — Das Foch-Komitee hat gestern, mehr als drei Monate nach dem Räumungstermin der Kölner Zone, der Botschafterkonferenz seinen Bericht überreicht.

Kairo, 16. April. Die italienische Regierung fordert von Aegypten die Abtretung der Oase Siarabub. Dies rief in kritischen Kreisen von Aegypten lebhafte Ueberraschung hervor. Man betrachtet die italienische Note als ein Ultimatum. In Kairo hofft man, daß die englische Regierung ihre Vermittlung anbieten werde.

Neuer polnischer Rechtsbruch.

Die polnische Regierung hatet bereits vor längerer Zeit beschlossen, das deutsche Krankenhaus Bethesda in Gnesen zwangsweise zu liquidieren und in Besitz zu nehmen, obwohl durch Verfügung des deutsch-polnischen Schiedsgerichts in Paris der polnische Staat verpflichtet war, sich jeder Verfügung über das Krankenhaus zu enthalten. Am Gründonnerstag erschien der Bürgermeister von Gnesen, der den gar nicht polnisch klingenden Namen Hensel führt, in Begleitung von sechs polnischen Polizisten und einer Schar polnischer Schwestern in dem Krankenhaus und forderte die Vorsteherin zur Uebergabe auf. Unter Berufung auf die Anordnung des Schiedsgerichts lehnte diese die Uebergabe ab. Hensel drohte hierauf mit Gewalt und ließ auch in der Tat nach einem heftigen Wortwechsel die verschlossene Tür von einem Schlosser öffnen. Der Chefarzt ist inzwischen durch einen Krakauer Arzt ersetzt worden. Die deutschen Schwestern sollen innerhalb zehn Tagen exmittiert werden, ebenfalls die Vorsteherin.

Neues Todesurteil eines belgischen Kriegsgerichts.

Das Kriegsgericht von Brabant hat den deutschen Gendarmeriehauptmann Karge in Abwesenheit zum Tode verurteilt. Er soll am 19. August 1914 bei der Einnahme von Aerschot durch die deutschen Truppen den Befehl gegeben haben, 155 Zivilpersonen zu erschießen.

Sturmzeichen im fernen Osten.

London, 16. April. In hiesigen politischen Kreisen laufen beunruhigende Gerüchte über die Lage im fernen Osten um. Man raunt sich zu, daß die Kriegsgefahr im Stillen Ozean näher gerückt sei. Die Blätter bringen sensationelle Meldungen über angeblich unauffällige Kriegsrüstungen Japans. Die japanische Regierung soll ein enormes Flottenprogramm im Sinne haben. Dem „Daily Expreß" zufolge nimmt Japan in diesem Jahre 13 schnelle Kreuzer in Bau. Das Programm wurde von der Regierung angenommen. Es heißt, Japan müsse Raum für seine wachsende Bevölkerung finden. Es beanspruche einen Teil von China. Amerika werde dies nicht zulassen. Die amerikanische Flottenmacht von 125 Kriegsschiffen ist gestern nach dem Pazifik abgedampft, um dort Manöver im großen Stile abzuhalten. Sie wird darnach Australien besuchen. Dies wird als eine unverkennbare politische Demonstration angesehen. In Verbindung mit all diesen Bewegungen mißt man der Konferenz der Admiräle, die jüngst in Singapore stattfand, die größte Bedeutung bei. **Die Lage in China gilt für so kritisch, daß ausländische Intervention demnächst unvermeidlich sein wird. Das würde den Orkan über den Stillen Ozean zum Ausbruch bringen.** Diesen vagen, aber beunruhigenden Gerüchten wird in offiziösen Dementis entgegengetreten. Der Flotten-Mitarbeiter der „Daily News" erklärt sich für ermächtigt, diese Gerüchte als unbegründet zu bezeichnen. Eine direkte telegraphische Anfrage bei den japanischen Flottenbehörden hätte die Tatsache ergeben, daß kein neues Flottenprogramm angekündigt worden sei. Es bleibt abzuwarten, ob die offiziösen Dementis Beruhigung über die weiteren Ereignisse im Stillen Ozean bringen werden.

Die spanische Presse für Hindenburg.

Madrid, 16. April. Auch die hiesigen Blätter nehmen lebhaft Stellung zur Reichspräsidentenwahl in Deutschland. Das liberale Blatt „Imparcial" schreibt zur Kandidatur Hindenburgs, daß es lächerlich sei, die französischen Schlagworte nachzusprechen, nach denen die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten eine Wiederkehr der Monarchie und der Hohenzollern bedeute. Die deutschen Wähler sehen in Hindenburg nichts als ein Symbol der Ordnung und Disziplin und der Ablehnung politischer Experimente. Sowohl nach den Revolutionen in England als auch in Frankreich habe später stets das konservative Empfinden des Volkes gesiegt. Man könne nicht ständig ein Volk wie Deutschland als ein besiegtes Volk behandeln.

Coolidge wartet ab mit seinem Abrüstungsplan.

Newyork, 16 April. Washington vertagte, wie im Weißen Haus erklärt wird, die Besprechungen über den Abrüstungsplan bis nach der deutschen Präsidentenwahl und der Lösung der französischen Krise.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 15. April. (Vorsicht in der Landwirtschaft.) In der Landwirtschaft sind schon recht viele und bedenkliche Unfälle [illegible] dünger in die Hand zu nehmen, ist höchst gefährlich, wenn man an der Hand eine Wunde, wenn auch nur eine kleine, hat.

(Wetterbericht.) Das nördliche Depressionsgebiet beeinflußt in Wechselwirkung mit dem westlichen Hochdruck die Wetterlage in Süddeutschland. Für Samstag und Sonntag ist Fortsetzung des unbeständigen, teils bewölkten, teils aufheiternden, zu mehrfachen Niederschlägen geneigten Wetters zu erwarten.

Schömberg, 16. April. Der zur Kur hier weilende Kaufmann Karl Hemmerle von Gernsbach wurde tot in seinem Bett aufgefunden. Er hatte sich einen Herzschuß beigebracht. Als Grund zur Tat ist die Unheilbarkeit seiner Lungenkrankheit anzusehen.

Schutz des heimischen Obstbaus.

Die Generalversammlung des Württembergischen Obstbauvereins faßte in Sachen der Einfuhr ausländischen Obstes und ihre Rückwirkung auf den heimischen Obstbau eine Resolution. Die Obstzüchter Württembergs stellen

I. An die Landesregierung die dringende Bitte, den heimischen Obstbau raschestens mit allen Mitteln so zu steigern, daß er den Eigenbedarf des deutschen Volkes in normalen Obstjahren in Kürze selbst zu decken im Stande ist. Zu diesem Zwecke soll vor allem das Institut der Gemeinde- und Oberamtsbaumwarte vollständig ausgebaut werden.

II. An die Reichsregierung die gebieterische Forderung:

a) Den heimischen Obstbau und Obstzüchter gegen willkürliche Ueberschwemmung des deutschen Marktes mit Auslandsware durch alsbaldige Einführung angemessener Zölle zu schützen und vor dem Untergang zu bewahren;

b) die Einfuhr von Tafeltrauben, Bananen, Apfelsinen, Mandarinen, Datteln, Feigen, Ananas, Johannisbrot, Eßkastanien und dergl., weil für den menschlichen Genuß sehr wohl entbehrlich und deshalb mehr Luxusartikel, möglichst ganz zu unterbinden oder auf ein Mindestmaß zu beschränken und ebenso die Einfuhr ausländischer Obsttrockenerzeugnisse und Obstabfälle mit Rücksicht auf unseren eigenen außerordentlich großen Anfall von minderwertigem Obst, das hiezu verwendet werden kann, zu untersagen;

c) auf die deutschen Verbraucher durch die Tagespresse dahin zu wirken, daß sie deutsches Obst genießen und ausländisches Obst und Obsterzeugnisse, die beim Verkauf an die Verbraucher durch besondere Bezeichnung kenntlich zu machen sind, sich ablehnend gegenüber verhalten sollen.

*

Von der Direktion des Städt. Wasserwerks Stuttgart erhalten wir unter Bezugnahme auf den Artikel im „Enztäler" Nr. 83 vom 9. ds. Mts. **„Ein konzentrischer Angriff gegen Wildbad"** nachstehende Erwiderung:

„Wenn von dem Verfasser des Artikels der Standpunkt eingenommen wird, daß die Thermen von Wildbad unter gar keinen Umständen gefährdet werden dürfen, so wird ihm hierin gewiß jedermann, insbesondere auch die Gesuchsteller des fraglichen Projekts, vollkommen zustimmen. Als eine starke Uebertreibung muß es aber bezeichnet werden, wenn gesagt wird, daß das Projekt der Gemeinde Calmbach, der Deutschen Verlagsanstalt und der Stadt Stuttgart die Gefahr der völligen Vernichtung von Wildbad in sich trage. Selbst wenn man die Theorie, wonach die Wildbader Thermen teilweise durch vadoses Wasser beeinflußt werden sollen, als richtig voraussetzt, so ist es immer noch möglich, durch zweckmäßige Auswahl der für die Sperren vorgesehenen Stellen und durch technische Maßnahmen Vorkehrungen zu treffen, die eine Gefährdung der Thermen ausschließen. Dieser Auffassung dürfte wohl auch die Amtskörperschaft Neuenbürg sein, die ja für das von ihr geplante Kraftwerk Oberenz ebenfalls eine Sperre im Enztal errichten will. Auch die Stadt Wildbad hat gegen die **Erstellung von Talsperren in der Umgebung Wildbads nichts einzuwenden, hat doch Wildbad nicht nur die Einsprache gegen die 585 000 Kubikmeter faßende Sperre des Gemeindeverbands der nördlichen Schwarzwaldwasserversorgungsgruppe im Kleinenztal zurückgezogen, sondern sich sogar noch ein Ankaufsrecht gesichert.** Was sodann die zeitweise Trockenlegung von einzelnen Flußstrecken anbelangt, so ist auch hierin die Stadtgemeinde Wildbad am weitesten gegangen mit ihrem Plan eines Kraftausbaues der Stufe Kälbermühle—Windhof, bei dessen Ausführung die Enz unmittelbar oberhalb Wildbads auf 5 Kilometer trocken gelegt würde und zwar an einer nach geologischer Auffassung für die Wildbader Thermen besonders ungünstigen Stelle. Angesichts der Tatsache, daß der Bezirk Neuenbürg und die am unmittelbarsten beteiligte Stadt Wildbad ganz ähnliche, ja noch tiefer einschneidende Pläne verfolgen wie die Gemeinde Calmbach, die Verlagsanstalt und die Stadt Stuttgart, ist der Ruf nach einem Schutz- und Sperrgesetz für das Thermalquellengebiet Wildbads wirklich schwer verständlich.

Es ist nicht richtig, daß die treibende Kraft für das ganze Unternehmen die Stadt Stuttgart sei. Stuttgart ist an der Kraferzeugung nur mittelbar interessiert und ist daher auch bereit, sämtlichen erzeugten Strom den Interessenten des Enzgebiets zu überlassen. Ebenfalls unrichtig ist die in dem Artikel aufgestellte Behauptung, Stuttgart beziehe von der Landeswasserversorgung nur 6 Millionen Kubikmeter Wasser im Jahr, vielmehr nimmt Stuttgart schon heute 8 Millionen Kubikmeter ab und wird künftig bei steigendem Bedarf noch erheblich mehr von der Landeswasserversorgung beziehen. Die Lage ist aber die, daß die Zuleitung der Landeswasserversorgung an Tagen starken Verbrauchs gesteigerten Anforderungen nicht mehr gewachsen ist, weshalb Stuttgart genötigt ist, eine neue Wasserbezugsquelle zu erschließen. Eine Wasserversorgung aus dem Bodensee scheidet schon wegen mangelnder Wirtschaftlichkeit aus. Hiefür wird man bei dem Verfasser des oben erwähnten Artikels, der ja [illegible]

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Württemberg.

Freudenstadt, 16. April. (An Starrkrampf gestorben.) Das vierjährige Söhnchen des Bauers Andreas Frey in Baiersbronn hatte sich anfangs März an der Futterschneidmaschine verletzt, ohne daß die Verletzung an der Hand den geringsten Anlaß zu Besorgnis gegeben hätte. Nach etlichen Tagen trat Starrkrampf ein. Im Bezirkskrankenhaus Freudenstadt ist das Kind jetzt gestorben.

Stuttgart, 14. April. (Die Vereinigung ehemaliger Siebener,) die sich zur Aufgabe gesetzt hat, alle Kameraden, die in unserem alten, schönen und tapferen 7. Württ. Inf.-Reg „Kaiser Friedrich" in Krieg und Frieden gedient haben, zu sammeln, die Erinnerungen an das Regiment und an seine ehrwürdigen Traditionen zu pflegen und die alte, sturmerprobte Kameradschaft hoch zu halten, will sich am nächsten Sonntag, den 19. April in Liebenzell ein Stelldichein geben. Zahlreiche ehemalige „Siebener" aus dem nördlichen Schwarzwald, aber auch aus Stuttgart und anderen Landesteilen haben bereits ihr Kommen in Aussicht gestellt. Es ist somit auf eine recht stattliche Teilnehmerzahl zu rechnen und wir wünschen den alten Soldaten zu ihrem Vorhaben allen Erfolg.

Stuttgart, 15. April. (Heraus mit den Orden und Ehrenzeichen.) Es ist eine bedauerliche Erscheinung, daß viele Mitkämpfer des Weltkrieges ihre Kriegsauszeichnungen nicht anlegen, und daß mancher wackere Feldgraue, der sich mit Todesverachtung vor dem Feind das Eiserne Kreuz oder die Militärverdienstmedaille geholt hat, es jetzt nicht wagt, diese wohlverdienten Ehrenzeichen anzulegen, weil es ihm an der nötigen „Civilcourage" fehlt und er sich vor etwaigen hämischen Bemerkungen von Leuten fürchtet, die keine Gelegenheit hatten, sich Kriegsauszeichnungen zu erwerben, oder auch dieser Gelegenheit geschickt auszuweichen wußten. Der württembergische Kriegerbund läßt es sich deswegen angelegen sein, seine Mitglieder immer wieder auf das Tragen ihrer Kriegsauszeichnungen hinzuweisen, nicht nur, um sich selbst zu ehren, sondern auch um des Andenkens willen an unser altes ruhmgekröntes Heer. Daß seine Ermahnungen Erfolg haben, beweist der Umstand, daß unlängst ein namhafter Verein des württembergischen Kriegerbundes den Beschluß faßte, seine Mitglieder zu verpflichten ihre Auszeichnungen bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu tragen. Mögen noch recht viele diesem guten Beispiel folgen.

Stuttgart, 15. April. (Kriegergräberfürsorge.) In letzter Zeit haben sich öfters Firmen erboten, deutsche Kriegergräber in Frankreich instandzusetzen und zu unterhalten, sowie Auskünfte über die Lage und den Zustand von Grabstätten zu erteilen. Die Benützung sicherer Angebote, die manchmal von zweifelhaften Stellen ausgehen, kann nicht empfohlen werden. Auskünfte können vermittelt werden durch die zuständige deutsche Reichsbehörde, das Zentralnachweisamt für Kriegerverluste und Kriegergräber in Berlin-Spandau (Stuttgarter Stelle: Reichsarchivzweigstelle Zentralnachweisamt in Stuttgart, Gutenbergstraße 109), das von den amtlichen französischen Stellen Auskunft erhält und sie kostenlos weitergibt, und durch den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge (Geschäftsstelle des württembergischen Landesverbandes: Ludwigsburg, Mühlstraße 30), der im Einvernehmen mit dem Zentralnachweisamt arbeitet und dessen Tätigkeit durch freie Liebestätigkeit ergänzen will. Der Volksbund bezweckt Herrichtung, Schmuck und Pflege der Kriegergräber dem Volksempfinden entsprechend zu fördern und den Angehörigen der Gefallenen und Verstorbenen in allen Angelegenheiten der Kriegergräberfürsorge behilflich zu sein. Für die auf Militärfriedhöfen in Frankreich liegenden Gräber hat die französische Regierung Richtlinien über den Umfang einer privaten Grabschmückung aufgestellt. Zugelassen wird diese nur insoweit, als dadurch jetzt und auch später die Aufgabe der von der französischen Regierung angestellten Friedhofwärter, von denen jeder für etwa 1000 Gräber zu sorgen hat, nicht erschwert und die Einheitlichkeit der Anlage nicht gestört wird. Auf Gemeindefriedhöfen ist mit Genehmigung des Bürgermeisters die Aufstellung von Grabzeichen wie auch die Bepflanzung der Gräber den Angehörigen gestattet.

Stuttgart, 15. April. (Neue Scharfrichter.) Die Stelle des Nachrichters wurde vom Justizministerium dem Pferdehändler Karl Holzner in Stuttgart-Cannstatt und die Stelle des Werkmeisters für die Hinrichtungsmaschine dem Zimmermann Gottbill Sohnle in Stuttgart-Gablenberg übertragen. Der bisherige Nachrichter Friedrich Siller in Zuffenhausen und Werkmeister für die Hinrichtungsmaschine Philipp Sohnle alt in Stuttgart wurden auf 1. April d. J. auf Ansuchen vom Dienst enthoben.

Stuttgart, 16. April. (80. Geburtstag.) Heinrich Kurtz, der Seniorchef der bekannten Glockengießerei Heinrich Kurtz, konnte gestern seinen 80. Geburtstag feiern. Unzählige eherne Stimmen von Turmeshöhen geben Zeugnis von der Kunst, die aus seiner Werkstätte hervorgegangen ist.

Hof und Lembach OA. Marbach, 16. April. (Die Weinmorchel.) In den Weinbergen sind die sog. Weinmorcheln angetroffen worden. Dies soll auf ein gutes Weinjahr schließen lassen.

Gmünd, 16. April. (Ein wählerischer Dieb.) Eine hiesige Hausfrau legte die gewaschenen Stiefel ihres Mannes zum Trocknen zwischen Fenster und Vorfenster. Nach einigen Stunden waren sie spurlos verschwunden. Am anderen Morgen aber lagen sie säuberlich eingewickelt vor der Haustüre, dabei ein Zettel mit Beschrieb: „Stiefel sind zu klein, deshalb zurück. Nr. 43 wird benötigt."

Oetlingen, 17. April. (Schweres Autounglück.) Gestern abend gegen 7½ Uhr ereignete sich auf der Straße zwischen Oetlingen und Unterböbingen ein schweres Automobilunglück, dessen Ursache bis zur Stunde noch nicht aufgeklärt werden konnte. Ein in raschem Tempo daher kommendes Kraftfahrzeug, das mit zwei Personen besetzt war, wurde anscheinend durch eine Beschädigung des Hinterrades in voller Fahrt auf die Seite geschleudert, wodurch der Führer so starke Verletzungen erlitt, daß er augenblicklich tot war, während der Beifahrer mit schweren Gesichts- und inneren Verletzungen aus dem Wagen geworfen wurde. Der Inhaber eines Stuttgarter Autos nahm sich des Schwerverletzten an und brachte ihn noch lebend in das Johanniter-Krankenhaus in Plochingen. Die Herkunft der Fahrer konnte nicht ermittelt werden, die Erkennungszeichen am Wagen, Fahrnummern waren verschandelt und abgerissen. Einer der Fahrer trug einen Mantel mit Feuerwehrknöpfen.

Vom kl. Heuberg, 16. April. (Zweideutig.) Wenn der Geislinger Lumpensammler hier sein Wesen treibt, so schellt der Schütz meistens aus und beginnt seine Bekanntmachung mit: „Du Weiber, wo Lumpa hent — —!" Das schönste aber leistete sich der Schütz vor ein paar Tagen, indem er eine Bekanntmachung folgendermaßen begann: „D' Brauerei zu R. verkauft ihren Mist — —."

Ulm, 16. April. (Probebeleuchtung des Münsters.) Gestern abend fand eine Probebeleuchtung des Münsters statt. Es handelte sich darum, welche Art der Beleuchtung am wirksamsten ist. Die Beleuchtung des Münsters soll anläßlich des Landesturnfestes durchgeführt werden.

Ravensburg, 16. April. (Amerikakredit und Bauprogramm.) Das Wohnungsbauprogramm der Stadt Ravensburg wird durch die Nichtgewährung des erwarteten Amerika-Kredits in keiner Weise erschüttert werden. Der Durchführungsplan ist auf der Basis deutschen Kredits aufgestellt worden.

Baden.

Pforzheim, 16. April. Als an den Osterfeiertagen mehrere junge Leute von hier das Gelände zwischen dem Karlsruher Rheinhafen und Maxau besichtigten, sahen sie an einem Kanal ein umgelegtes französisches Schilderhaus liegen. Wie sie neugierig hinzuließen, fanden sie den französischen Wachtposten in dem Schilderhaus schlafend liegen. Ob der Posten sein Schilderhaus vor dem Verschwinden hatte sichern wollen oder sich vor einem Schutzpfeifen, konnten die jungen Leute nicht feststellen. Sie entfernten sich schleunigst, da sie nicht wissen konnten, ob der Franzose gut oder schlecht ausgeschlafen erwachen werde. Wie sie sich aus einiger Entfernung umsahen, vervollständigte sich das militärische Schauspiel. Der Posten war aufgewacht und war eben im Begriff, sein Schilderhaus wieder aufzurichten. Man hat in Witzblättern vor dem Krieg manches gemütliche Bild aus dem Soldatenleben unserer guten und alten Zeit gesehen. Was die jungen Pforzheimer hier sahen, kann jedenfalls nicht übertroffen werden.

Schapbach, 16. April. Bei dem vor kurzem hier ausgebrochenen Brand wurde die Frau des Metzgers Wilhelm Herzog infolge des Feueralarms vor Schreck plötzlich irrsinnig. Sie mußte ins Krankenhaus Wolfach verbracht werden.

Unterschefflenz, 16. April. Dieser Tage fand ein hiesiger Bürgersohn den Ebering seines Vaters, den dieser im Jahre 1903 auf seinem Acker verloren hatte, beim Ausputzen der Egge in einem Eggzahn wieder.

Konstanz, 16. April. Gemeinderat Schäfers von Singen, der längere Zeit die bis vor kurzem in Schaffhausen für das südliche Württemberg und Baden erschienene kommunistische „Arbeiterzeitung" als verantwortlicher Redakteur und später als Verleger zeichnete, hatte sich vor dem Schwurgericht Konstanz wegen eines Vergehens der Pressebeleidigung zu verantworten. Das Gericht erkannte gegen ihn auf eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen.

Vermischtes.

Die vermißten Touristen. Die beiden Touristen Rudolf Münch und Josef Bleymeier aus Stuttgart, die angeblich vom Sorgschrofen bei Pfronten Ende Februar abgestürzt sein sollten und seitdem vermißt wurden, setzten durch den unaufgeklärten Fall die Oeffentlichkeit in Aufregung; auch die Angehörigen der Vermißten waren in großer Sorge. Nun stellt es sich heraus, daß sich die beiden Vermißten seit der Zeit ihres Verschwindens im — Amtsgerichtsgefängnis Kempten in Untersuchungshaft befinden.

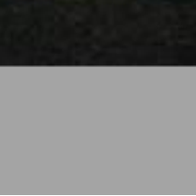
Unschuldig zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Ein von der Polizei in Lindau verhafteter Schmuggler gestand, einer Blättermeldung aus München zufolge, im Februar 1923 den Grenzzollbeamten Sax erschossen zu haben. Dieses Geständnis deckt einen schweren Justizirrtum auf, denn als vermeintlicher Täter war der Grenzzollbeamte Planck, der mit Sax gemeinsam dessen letzten Kontrollgang gemacht hatte, vom Volksgericht in Kempten zu acht Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Der Staatsanwalt hatte sogar Todesstrafe beantragt.

Die Katastrophe auf der Zeche „Minister Stein". Der Unfallausschuß der Grubensicherungskommission in Dortmund veröffentlicht sein endgültiges Untersuchungsergebnis über die Grubenkatastrophe der Zeche „Minister Stein", bei der 19 Bergleute den Tod gefunden. Der Ausschuß kommt zu dem Schluß, daß der Werksleitung keineswegs der Vorwurf erspart bleiben kann, nicht alles getan zu haben, was zur wirksamen Bekämpfung der Unfallgefahr hätte geschehen können.

Deutsche schon wieder in Italien. Aus den italienischen Bade- und dergl. Orte kommt schon wieder, wie im Vorjahre, die Nachricht, daß die meisten Gäste daselbst Deutsche seien. Das arme Deutschland, das nicht aufwerten kann, das die Schulden seiner Bürger gegenseitig zu zahlen verbietet, hat recht viele wohlhabende Bürger, die es eben verstanden haben, im Kriege, während der Staatsumwälzung und der Inflationszeit sich Sachwerte zu verschaffen, keine Steuern zu bezahlen und sich noch dazu einflußreiche Stellen zu verschaffen. Wie das Ausland das deutsche Volk in seiner Gesamtheit beurteilt, kann man in ausländischen Zeitungen, insbesondere auch in holländischen, lesen. Jedes früher neutrale Ausland verlangt nun mit Recht schon vom deutschen Volke, daß endlich einmal untersucht und geprüft werde, wie es möglich sein könne, daß seit dem unglücklichen Ausgange des Krieges so viele früher recht kleine Deutsche so schnell reich geworden sind, daß sie sich Villen und Privatautomobile verschaffen konnten. Man wird hinzufügen müssen: und jetzt in Italien sich Erholung verschaffen können, um wieder gestärkt nach Deutschland zurückzukehren, wo die Not des Volkes weiter ausgenützt wird. Und das ist nur in Deutschland möglich.

Ein Waffenschiebungs- und Beschlagnahmeschwindel. Vor dem Großen Schöffengericht Schöneberg begann Mittwoch vormittag ein Betrugsprozeß, bei dem es sich um einen Waffenschiebungsschwindel handelt, bei dem auch falsche Kriminalbeamte mit einer Beschlagnahme der eingezahlten Gelder in Aktion getreten sind. Der Fall erweckt besonderes Interesse durch die beteiligten Persönlichkeiten. Angeklagt sind wegen Betrug, Urkundenfälschung, Amtsanmaßung und Erpressung der Kaufmann Wilhelm Ziegler, der zuletzt in Lörrach in Baden wohnte und der in Berlin ansässige Kaufmann Bruno Ab-

Allein-Verkauf der Qualitätsmarke
Fortschritt-Schuhe
Schuhhaus
B. Weigel, Pforzheim,
Ecke Deimlingstr. 18 u. Waisenhausplatz 2.
Telephon 672.
Beste Bezugsquelle für
Straßen-, Sport- u. Gesellschafts-Schuhe.
Beachten Sie meine Auslagen!


Kinderwagen, Sportwagen
in einfach bis hochfein.
Kindermöbel, Ruhestühle
Koffer und Lederwaren
in gediegener Ausführung kaufen Sie billig bei
Wilh. Bross, Pforzheim,
Ecke Zerrennerstrasse und Hammstrasse.

Lore.

6] Roman von Emma Haushofer-Merk.

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66. 1924.

Er warf seinen Kopf mit der dichten Lockenmähne zurück und schritt sehr stolz und selbstbewußt aus dem Zimmer. Ganz „der große Mann". Nun hatte er das Schlagwort gefunden, das ihm paßte: Prosa! Nüchterne Prosa! Ja, das war's, was ihn so langweilte! Eine Frau, die zu einem Künstler paßt, mußte ihm aber die Prosa vom Leib zu halten wissen.

Wie eine neue, fremde Welt, wie eine Märchenwelt umfing es Martinger, als er die Wohnung der Baronin von Fregge betrat. Er hatte in seinem Leben noch wenig von Luxus gesehen. Einige seiner Bekannten hatten sich wohl ihre Ateliers stilvoll eingerichtet, manche besaßen interessante, alte Sachen, die sie sich billig in Tirol zusammengekauft hatten, solange man noch wenig Wert darauf legte. Aber eine ganze Flucht von Zimmern in einer üppigen aber doch künstlerisch geschmackvollen Ausstattung hatte er vorher noch nie betreten. Wundervolle Gobelins, orientalische Teppiche, zarte, seidene Gardinen an den Fenstern, dazwischen Statuetten, Bilder, Blumen, reizender, kleiner Zierrat, alles in einer eigenartigen Anordnung, die eine Frauenlaune, eine bizarre Willkür verriet, in einer Fülle, in einem Ueberfluß, der berauschend auf seine Phantasie wirkte.

„Ja, ja, lieber Herr Martinger," sagte sie jetzt. „Sie müssen berühmt werden. In den Kreisen der Künstler sind Sie es ja schon. Das weiß ich. Aber die Gesellschaft, die große Welt, das ist auch eine Macht. Und was ich Ihnen schon einmal sagte: Heutzutage genügt es nicht, etwas zu können, man muß auch etwas aus sich zu machen wissen. Wir leben so rasch. Ein Erfolg, selbst der größte, der bedeutendste, wird vergessen wie ein Name, wenn er nicht immer wieder genannt wird, wenn er sich nicht dem Gedächtnis, all der hastigen, zerstreuten Menschen so fest einprägt, daß sie wissen, es gehört zum guten Ton, den Künstler zu kennen, über sein neuestes Werk zu sprechen. Lassen darauf, Sie in meinem Salon vorstellen zu dürfen. Sie werden heute beim Tee ein paar einflußreiche Leute treffen. Aber erst wollen wir die Freude haben, allein mit Ihnen zu plaudern. Meine Schwester brennt ja auch darauf, Sie kennen zu lernen."

Baronin Fregge hatte die Vorhänge vor einem größeren Gemach auseinander geschlagen, das in einem satten Rot gehalten war. Im Hintergrunde, in einer Art Nische, hatte man eine kleine Grotte eingefügt, mit sanftem, melodischem Wassergeplätscher. Auf einer römischen Ruhebank saß ein Mädchen in phantastischer Beleuchtung.

Baronin Freggeß Gestalt war halb in dem Dämlicht der Grotte verborgen, aber auf das Haupt fielen durch die roten Samtvorhänge feurige Lichtreflexe und ihr helles Kleid erschien in einem ganz unbestimmbaren Ton von zartestem Gelb bis rosigstem Grau verschwimmend. Paul war an der Schwelle stehen geblieben, überwältigt von diesem wunderbaren Farbenreiz. Ein paar Sekunden lang schaute er unbeweglich, voll Entzücken auf das schöne, ernste Profil, das rötlich überflammte, braune Haar, das sich glatt und schlicht um die edle Kopfform schmiegte und tief im Nacken in einen Knoten verschlungen war.

„Hier bring ich dir unseren Künstler, Margot!" rief die Baronin lächelnd.

Das schöne Bild bewegte sich. Die schlanke Gestalt in einem enganliegenden, langen Gewand trat ihm ein paar Schritte entgegen. Eine feine, weiche Hand wurde ihm dargeboten und eine klangvolle, jugendliche Stimme sagte, während er sich tief verneigte: „Wie ich mich freue, wie ich mich freue! Du weißt es am besten, Hortense. Es ist recht schade, daß wir nicht mehr in der Renaissance leben. Damals hatten die Frauen das Recht, einen Meister zum Willkommen mit Blumen zu bekränzen! Aber wir sind so stark, so begeisterungslos heutzutage!"

Die schmeichelnden Worte kamen so natürlich, so ungekünstelt anmutig von den lächelnden, schönen Lippen. Ein leiser Anklang von österreichischem Dialekt gab der Ausdrucksweise etwas Gemütliches für Paul, und er wunderte sich, daß er sich vor diesen beiden [illegible] in den [illegible] Tracht durchaus nicht befangen fühlte. Freilich, diese nie gekostete Bewunderung, die ihm hier zuteil wurde umfing ihn auch mit einem wohligen Behagen.

„Meine Schwester ist selbst Malerin, eine kleine Kollegin von Ihnen," bemerkte die Baronin.

„Aber bitte, verrat das doch nicht, Hortense! Sonst ergreift Herr Martinger eiligst die Flucht! O, ich weiß, wie unbeliebt die Malerinnen bei den Herren sind!"

„Wenn alle Ihnen glichen, gnädiges Fräulein, dann wäre dieses Vorurteil wohl bald überwunden!" unterbrach er sie lächelnd.

„Eines ist ja sicher," fuhr sie fort. „Nur wer sich selbst abmüht, der vermag das Können des Größeren voll zu begreifen und anzustaunen. Ach mit welcher Leuchtkraft, mit welchem flotten Strich die Farbe auf Ihrem Bilde hingesetzt ist. Stundenlang habe ich mich darein vertieft, und jede Linie studiert und mir dabei zugeraunt, o du Stümperin, o du armselige Dilettantin!"

Nach einigem Zögern und langem Zureden führt sie Martinger dann ihr Atelier und stand in demütiger Haltung vor ihm, als er ihre Arbeiten prüfte. Er war überrascht, wieviel Talent ihre allerdings hastig hingeworfenen, skizzenhaften Zeichnungen und Aquarelle verrieten, er versprach bereitwilligst, ein paarmal in der Woche zur Korrektur zu kommen. —

In dem Erker des Speisezimmers war für drei Personen der Tisch gedeckt.

Baron Fregge mußte seiner zarten Gesundheit wegen den Winter im Süden zubringen und die beiden Damen wollten erst im Frühjahr wieder mit ihm zusammentreffen.

„Auf diese Weise vertragen wir uns herrlich," lachte die Baronin. „Mein Mann ist eine Einsiedlernatur und setzt sich am liebsten schweigend in die Sonne. Ich liebe den frischen deutschen Winter, ein behagliches Heim und Geselligkeit. Warum sollten wir uns gegenseitig mit unserem verschiedenen Geschmack das Leben schwer machen? Das ist mir zu philiströs!"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

rien. Ziegler ist noch nicht vorbestraft, dagegen hat Asrion eine böse Vergangenheit hinter sich. Er stammt aus Württemberg, war nach dem Kriege Kaffeehausbesitzer in Stuttgart. Im besetzten Gebiet ist er wegen wirtschaftlicher Spionage zugunsten der Besatzungsmächte zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden, mußte aber auf Grund des Londoner Abkommens von der deutschen Regierung schon nach drei Monaten amnestiert werden. Kurze Zeit darauf wurde er vom Schöffengericht in Frankfurt zu sieben Jahren Zuchthaus wegen räuberischer Erpressung verurteilt. Es handelt sich bei der jetzigen Anklage um Vorgänge, die sich im Jahre 1923 in Berlin abgespielt haben.

Der Fahrstuhl als Guillotine. In einer Hamburger Groß-Bäckerei ereignete sich ein furchtbares Unglück. Ein Geselle im zweiten Stock hatte den Fahrstuhl zu sich beordnet, um ihm Waren mitzugeben. Anscheinend dauerte es ihm etwas zu lange, bis der Fahrstuhl kam. Er sah deshalb einmal in den Schacht hinaus. In diesem Augenblick kam auch schon mit großer Schnelligkeit der Fahrstuhl herabgesaust, der dem Unglücklichen den Kopf glatt vom Körper trennte. Der Kopf fiel in den Schacht hinab, während der Körper zurückfiel.

Fritz Bädeker.

Der ruh'los sich für andre abgehetzt,
Der beste Freund beim Reiseplänemachen,
Fritz Bädeker hat sich zur Ruh gesetzt
Und wandert nicht mehr mit. Er ruh' in Frieden!

Zu Land und Wasser überall zu Haus,
Die weite, schöne Erde sein Gebege.
„Kein Tal war so versteckt, er spähte es aus",
Wies uns den Weg und ebnete die Wege.

Für diesen Geist gab's kein Schloß Nirgendwo,
Kein Eden jenseits seiner Horizonte;
Der einz'ge rote Führer, dem man froh,
Mit freudiger Gewißheit folgen konnte.

Nur von dem Land, darinnen er nun weilt,
Schweigt seine Feder. Der zu unserm Frommen
Ernst prüfend so viel Sterne ausgeteilt,
Nun hat er selber seinen Stern bekommen.

Caliban im „Tag".

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 16. April. Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 10 Ochsen, 15 Bullen, 100 Jungbullen, 93 Jungrinder, 28 Kühe, 680 Kälber, 819 Schweine, 12 Schafe. Alles verkauft. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen 1. 47 bis 52 (letzter Markt 47—52), 2. 37—44 (unv.), 3. 32—36 (unv.), Bullen 1. 44—48 (45—48), 2. 39—42 (39—43), 3. 33—38 (34—38), Jungrinder 1. 55—59 (unv.), 2. 43—52 (46—52), 3. 35—41 (unv.), Kühe 1. 31—42 (unv.), 2. 20—29 (20—30), 3. 13—16 (unv.), Kälber 1. 79—81 (unv.), 2. 74—77 (unv.), 3. 62—71 (unv.), Schafe — (75—80), Schweine 1. 61—63 (63—65), 2. 58—60 (60—62), 3. 52—56 (55 bis 56), Sauen 48—55 (unv.) Mark. Verlauf des Marktes: bei Schweinen langsam, sonst mäßig belebt.

Stuttgart, 16. April. (Landesproduktenbörse.) Die amerikanischen Börsennotierungen sind immer noch großen Schwankungen unterworfen. Bei etwas besserer Kauflust ist seit unserem letzten Bericht immerhin eine Erhöhung der Getreide- und Mehlpreise eingetreten. Es notierten je 100 Kilogramm: Weizen 20.50—24 (am 6. April 20 bis 23.50), Sommergerste 23.50—27.50 (unv.), Roggen 20—23 (19.50 bis 22.50), Hafer 14.50—20 (unv.), Weizenmehl 39.50—40.50 (39 bis 40), Brotmehl 33.50—34.50 (33—34), Kleie 12.50—13 (12—12.50), Wiesenheu 6—7 (unv.), Kleeheu 7—8 (unv.), drahtgepreßtes Stroh 4.50—5 (unv.) Mk.

Balingen, 15. April. (Viehmarkt). Zufuhr: 40 Farren, Preis für 1¼—1½jährige 500—700 Mark das Stück. 81 Ochsen und Stiere Preis für 1 Paar Ochsen 1100—1500 Mark, für 1—1½jährige Stiere 250—380 Mark das Stück, 113 Kühe, Preis 300—380 Mark, für trächtige 400—580 Mark das Stück, 175 Kalbinnen, Preis 400—600 Mark das Stück, 240 Stück Jungvieh, Preis ¾—1jährig 140—170 Mark, ¾—1jährig 200—240 Mk., 1¼—1½jährig 250—340 Mk. das Stück. Der Handel war flau. Die zugeführten 6 Pferde wurden nicht verkauft. Zufuhr an Zugkälbern 5 Stück, Preis 20—25 Mk. das Stück.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. April. Reichskanzler Dr. Luther sprach dem Reichstagsabgeordneten Haas zur Vollendung seines 50. Lebensjahres seine aufrichtigsten Glückwünsche aus. — Mit Wirkung vom 1 April d. J. hat Regierungspräsident z. D. von Jagow die Leitung der Hauptgeschäftsstelle des Pommerschen Landbundes in Stettin übernommen. Herr von Dewitz bleibt Mitglied der Bundesleitung und des Bundesvorstands. — Von dem Personenzug Nr. 407 wurde auf dem Bahnhof Babnitz der Schornsteinfegermeister Funk aus Clenze überfahren und getötet. Funk war dem Zug auf der falschen Seite entstiegen und im Dunkeln mit einem Fuß in das Schutzgitter zwischen den beiden Einfahrtsgleisen geraten. Dabei war er zu Fall gekommen und beim Anfahren des Zuges gingen ihm die Räder des letzten Wagens über den Oberkörper. Funk war sofort tot. Er hinterläßt Frau und Tochter.

Rom, 16. April. Gestern nachmittag wurde in der Nähe der Jesuitenkirche ein Ausländer von einem Schlaganfall getroffen, dem er bei der Ueberführung ins Krankenhaus erlag. Der Tote wurde später als der deutsche Universitätsprofessor Dr. Hans Held, der Bruder des bayerischen Ministerpräsidenten, festgestellt.

Angora, 16. April. Die glückliche Niederschlagung des Kurdenaufstandes wird von den Türken zur Erreichung politischer Vorteile England und Frankreich gegenüber ausgenützt.

Massenkündigungen von gewerblichen Räumen.

Stuttgart, 16. April. Kaum ist die Ministerial-Verfügung ergangen, wonach größere gewerbliche Räume freigegeben sind, so hagelt es geradezu Kündigungen, alle lediglich zu dem Zwecke, die Mieten für Läden und Werkstätten um ein Bedeutendes hinaufzuschrauben. Es wirft Fch, so schreibt die „Schwäbische Tagwacht", jetzt schon die Frage auf, ob das Ministerium und die Handwerkskammern die Verantwortung dafür tragen wollen, daß bis in einem Viertel- oder halben Jahr zahlreiche Gewerbetreibende ohne Geschäftsräume dastehen. Leider befinden sich unter den Gekündigten zahlreiche alte und reelle Firmen, die schon seit Jahrzehnten in ihren Mieträumen sitzen und nunmehr anderen Platz machen sollen, die eben wahllos jeden geforderten Mietpreis genehmigen, um nur in den Besitz der Räume zu kommen. Schon vor Jahren hat man im Landeswohnungsbeirat vor einer solchen Maßnahme gewarnt, in deren Folge das reelle Handwerk und der noch kalkulierende Ladeninhaber an die Wand gedrückt werden. Es hat den Anschein, als ob die Katastrophe, die im August 1923 in Preußen eingetreten war und zu einer so schnellen Abänderung führte und führen mußte, nunmehr auch über unser Schwabenland hereinbrechen soll.

Bayern und die Kandidatur Hindenburg.

München, 16. April. Die bayerische Rechtspresse nimmt heute energisch Stellung gegen die Propaganda der Linken. Beachtenswert ist eine neue Veröffentlichung der „Bayerischen Volkspartei-Korrespondenz", worin sie die Haltung der Bayerischen Volkspartei für Hindenburg rechtfertigt und nachdrücklich unterstreicht, sowie alle Gerüchte über Unstimmigkeiten innerhalb der Partei dementiert. Der frühere demokratische Abgeordnete Dr. Müller-Meiningen veröffentlicht in den „Münchener Neuesten Nachrichten" eine Erklärung, worin er sich gegen den Versuch eines Gewissenszwanges verwahrt und das Recht für die demokratische Wählerschaft in Anspruch nimmt, frei nach ihrer Ueberzeugung für Hindenburg zu stimmen. Müller-Meiningen erklärte, er halte die Berliner Meldung von seinem geplanten Parteiausschluß für unglaubhaft. Er weise alle anderen Motive für sein Vorgehen, als die ehrliche Sorge um Volk und Staat zurück. Er werde sich das Recht der freien Meinungsäußerung durch keinerlei Drohungen von irgendeiner Seite nehmen lassen.

München, 16. April. In einem Aufruf des Bayerischen Christlichen Bauernvereins für Hindenburg wird erklärt, die Weimarer Koalition habe den Bayern ihre Selbständigkeit genommen. Der größte Teil der Koalition sei bauernfeindlich und zum Teil Anhänger der Sozialisierungsbestrebungen. Das sei nichts für die Bauern. Der Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei in Bayern, der sich gestern in Regensburg hauptsächlich mit Vertretertagungen befaßte und zu Ende ging, übersandte an Hindenburg ein Telegramm, worin ihm einmütige Gefolgschaft und sicherer Sieg zugesichert wird.

Einsturz der Ludwigshafener Festhalle.

Ludwigshafen, 16. April. Infolge des starken Sturmes, der heute nachmittag herrschte, ist die Festhalle auf dem neuen Ausstellungsgelände in Ludwigshafen, die nahezu fertiggestellt war, zusammengebrochen. Menschen kamen dabei nicht zu Schaden; nur ein Zimmermann, der in der Nähe war, erlitt unbedeutende Hautabschürfungen. Die Berufsfeuerwehr, die sofort zur Stelle war, brauchte nicht einzugreifen. Die Gewalt des Sturmes war so groß, daß teilweise die Betonblöcke, an denen die Streben befestigt waren, mit aus dem Boden gehoben wurden. Der Schaden dürfte nicht allzu groß sein, da das Hauptgebälk intakt geblieben ist. Die Ausstellungshalle sollte bis zum 15. Mai fertiggestellt sein. Es wird möglich sein, den Termin der Fertigstellung nicht allzu weit hinausschieben zu müssen.

Angebliche Finanznot der Reichsbahn.

Berlin, 16. April. In dem christlichen Gewerkschaftsorgan „Der Deutsche" schildert ein Gewährsmann des Blattes die finanzielle Lage der Reichsbahn als äußerst bedenklich. Man werde nur mit Mühe und Not imstande sein, die zweite Halbjahresrate für die Reparationsschuldverschreibungen in Höhe von 100 Millionen Mark aufzubringen, um damit die Annuitätsverpflichtungen des vorigen Jahres zu erfüllen. Völlig unklar aber sei, wie im Jahre 1926, wo nicht bloß 200, sondern 256 Gold-Millionen im Dienst der Reparationsschuldverschreibungen fällig sind, diese Summe herausgewirtschaftet werden soll. Das Blatt deutet in diesem Zusammenhang an, daß Oeser, der einen längeren Erholungsurlaub genommen hat, überhaupt nicht mehr, oder nur noch für kurze Zeit auf seinen Generaldirektorposten zurückkehren werde, und behauptet weiter, daß im Schoße des Verwaltungsrates bereits ernstlich der Gedanke einer neuen Tariferhöhung erwogen werde. Es verlautet, daß eine allgemeine Erhöhung der Tarife um 20 Prozent angeregt worden sei, daß aber ein Teil der Mitglieder des Verwaltungsrats eine stärkere Belastung des Personenverkehrs befürworte.

Voraussichtlich „nur" drei Präsidentschaftskandidaten.

Wie die Telegraphen-Union von der Reichswahlleitung erfährt, hat bisher eine Ernennung neuer Kandidaten zur Reichspräsidentenwahl nicht stattgefunden. Da die Frist zur Nominierung von Kandidaten in der Nacht vom 16. zum 17. April um 12 Uhr abläuft, ist anzunehmen, daß es bei der Aufstellung der drei Kandidaten, Hindenburg, Marx und Thälmann bleibt.

Rundfunk für die Präsidentenwahl freigegeben.

Die Reichsregierung hat auf Anregung des Reichsinnenministers des Innern beschlossen, den Bewerbern um das Amt des Reichspräsidenten den Rundfunk zu Ansprachen an das deutsche Volk frei zu geben. Voraussetzung ist selbstverständlich, daß die hinter den Bewerbern stehenden Parteien oder Gruppen keine gewaltsame Aenderung der Verfassung anstreben.

Dr. Höfle nicht ernstlich krank.

Berlin, 16. April. Wie eine hiesige Korrespondenz mitteilte, entspricht die Meldung, daß der frühere Reichspostminister Höfle schwer erkrankte und ihm am Mittwoch die Sterbesakramente gereicht wurden, nach keiner Richtung den Tatsachen. Höfle sei zwar seit mehreren Jahren herzkrank und daher seit lange mit ärztlicher Behandlung, doch sei von mehreren Aerzten der Charite festgestellt worden, daß er dennoch haftfähig sei. Wie die gleiche Korrespondenz ferner mitteilt, dürfte am Freitag oder Samstag die Entscheidung über die von den Anwälten Höfles eingereichte Haftbeschwerde zu erwarten sein.

Herr Thälmann spricht!

Mit durchaus militärischem Gepräge hielt der kommunistische Kandidat Thälmann in Königsberg eine Propagandarede. Auf dem Jahrmarktplatz, auf dem er sprach, war der Rote Frontkämpferbund mit Knüppel, Musik, Fahnen und Standarten in militärischer Ordnung aufmarschiert. Thälmann sprach von einem Auto herab, besonders bewacht von einer fackeltragenden Eskorte. Zu Zwischenfällen kam es nicht.

Die Fettgeschäfte Barmats.

Berlin, 16. April. Der Reichstagsuntersuchungsausschuß für die Kreditaffären begann heute mit der Verlesung einer Mitteilung Hermann Müllers (Soz.), in der dieser sich gegen den Vorwurf des Falscheids verwahrt, den die „Deutsche Wochenschrift für die Niederlande" ihm gemacht hat. Dann wurde Kaufmann Emil Heinemann aus Elberfeld, der früher Aufsichtsratsmitglied der Barmat-Handelsgesellschaft Berlin war, vernommen. Der Zeuge erklärt, daß er im Juni 1919 auf Anweisung der Reichsfettstelle die Butter-Handelsgesellschaft beauftragte, fünf Waggons Butter von Barmat abzunehmen. Infolge der sehr verspäteten Lieferung habe das Reich bei diesem einzigen Geschäft einen Verlust von 10 Millionen erlitten. Barmat sei garnicht eingetragener Butterexporteur gewesen. Ein weiterer Zeuge, der Kaufmann Schwabfurt-Elberfeld, bestätigt diese Angaben. Als nächster Zeuge wurde der Kanzleirat der deutschen Gesandtschaft in Helsingfors, Wucherpfennig, vernommen, der 1919 dem von dem verstorbenen Abgeordneten Franz Krüger gebildeten Zentralausschuß für soziale Aufklärung angehörte, dessen Aufgabe die Bekämpfung bolschewistischer Bestrebungen in Deutschland war. Der Zeuge gab an, daß das Institut mit dem auf dem gleichen Grundstück befindlichen Büro der Sozialdemokratischen Partei nichts zu tun hatte. Als weiterer Zeuge wurde der Kaufmann Rommel aus dem Haag darüber vernommen, welchen Ruf die Firma Barmat in Holland genoß. Der Zeuge wurde im Juli 1919 als Delegierter der Deutschen Reichsfettstelle nach Rotterdam geschickt. Er erklärte, daß in der holländischen Geschäftswelt Barmat einen sehr schlechten Ruf hatte. Anfangs Dezember wurde er von der Vereinigung der größten Fettfabriken boykottiert, sodaß er aus erster Hand in Holland überhaupt nicht kaufen konnte. Seine Geschäftsbeziehungen waren auch insofern recht eigenartig, als Barmat auf die deutschen Depotscheine, die er gegen seine Lieferscheine erhalten hatte, Guldenkredite aufnahm und damit erst die Waren kaufte, die er von Deutschland schon bezahlt bekommen hatte. Der Zeuge erklärte auf Befragen, daß Barmat urkundlich gänzlich vermögenslos nach Holland als russischer Uebersetzer kam. Nach weiteren Vernehmungen wurden die Verhandlungen auf Freitag vormittag vertagt. Es wird dann Julius Barmat im Moabiter Schwurgericht vernommen werden.

Unehrliche Kampfesweise.

Berlin, 17. April. Die „B. Z. am Mittag", eines jener Blätter, das seit Tagen sich nur solche Stimmen aus dem Auslande drahten läßt, die sich gegen die Kandidatur Hindenburg aussprechen und daraus die allerschlimmsten Folgen für Deutschland herauszukonstruieren versucht, leistet sich heute auf diesem Gebiet ein starkes Stück. Sie berichtet aus Newyork, daß durch die Kandidatur Hindenburg augenblicklich alle Anleiheverhandlungen ins Stocken geraten und daß die Anleiheverhandlungen mit Siemens und Rhein-Elbe-Union über namhafte Beträge aufgeschoben worden seien und die Kruppanleihe in Newyork mit 6½ Prozent stärkste Verluste aufweise. Dagegen ist zu bemerken: Schon vor vielen Wochen, ehe überhaupt an eine Kandidatur Hindenburg gedacht wurde, war bereits der amerikanische Markt für deutsche Anleihen nicht mehr aufnahmefähig. Es erregte sogar in amerikanischen Kreisen Verwunderung, daß es unter diesen Umständen noch möglich war, für Siemens einen Sechsmillionenkredit zu erhalten. Was die Anleiheverhandlungen der Rhein-Elbe-Union angeht, so ist festzustellen, daß diese durch die Kandidatur Hindenburg keinerlei Stockung erlitten haben. Ebenso falsch ist die Behauptung, daß die Kruppanleihe Verluste gehabt habe. Schon gleich nach ihrer Ausgabe vor sechs bis acht Wochen trat ein Verlust von 5½ Prozent ein, woraus doch zur Genüge hervorgeht, daß die Vorgänge auf dem deutschen Anleihemarkt in Walstreet nicht das geringste mit unseren innerpolitischen Vorgängen zu tun haben. Es liegt hier ein Beweis vor, wie versucht wird, dem deutschen Volk gegenüber die Stimmung des Auslands zu verfälschen und ihm Angst und Schrecken vor der Wahl Hindenburgs einzujagen.

Bankett zu Ehren von Marx.

Berlin, 16. April. In dem festlich geschmückten Bankettsaal des Zoologischen Gartens fand heute abend zu Ehren des Präsidentschaftskandidaten, Reichskanzlers a. D. Marx, ein Essen statt, an dem rund 200 hervorragende Persönlichkeiten der Parteien und der Presse des Volksblocks teilnahmen. Unter den Gästen sah man u. a. den Reichstagsabgeordneten v. Guerard, den Reichstagsabgeordneten Reichsminister a. D. Hilferding, ferner die Reichstagsabgeordneten Generaldirektor ten Hompel, Geh.-Rat Maximilian Kempner und Florian Klöckner, die Reichsminister a. D. Hermann Müller und Giesberts, Bankier Melchior, Präsident Franz v. Mendelssohn, Fabrikbesitzer Trimborn, Otto Wolff-Köln usw. Den Vorsitz führte Abg. Klöckner, der in kurzen Worten die Versammlung begrüßte und sodann dem Kandidaten des Volksblocks das Wort erteilte. Marx wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt. Auch sein Vortrag, der bisweilen von Händeklatschen und Zustimmungsrufen unterbrochen wurde, wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Das neue französische Kabinett.

Paris, 17. April. Nach einer Havasmeldung ist das Kabinett gebildet. Ihm gehören u. a. Painlevé, Briand, Caillaux und Loucheur an.

Schiffszusammenstoß.

Von dem Hilfsschiff der britischen Truppen „Bacchus", das als Handelsschiff verwendet wird und in Chatham vor Anker lag, sollten Montag nacht elf Mann auf einem Motorboot von Land zurückkehren. Infolge der Dunkelheit und des Nebels übersahen sie die Lichtzeichen und stießen mit voller Kraft mit einem Dampfer zusammen. Das Motorboot wurde sofort in zwei Teile geschnitten. Es gelang der Mannschaft des Dampfers, fünf Mann zu retten, die übrigen sechs, ein Offizier und fünf Mann, sind ertrunken. Die Leichen wurden noch nicht gefunden.

„R. 33" vom Ankertau losgerissen.

Infolge des starken Sturmes, der seit Mittwoch an allen englischen Küsten und im Binnenlande herrscht, wurde das englische Militärluftschiff „R. 33" gestern vormittag von dem Mast, auf dem es in Pulham verankert war, losgerissen und auf die hohe See abgetrieben. Bei dem Losreißen der Verankerung wurde die vordere Spitze des Luftschiffes abgerissen. In der Gondel des Luftschiffes befanden sich 20 Mann der Besatzung, die sich sofort drahtlos mit dem Luftfahrtministerium in London in Verbindung setzten und sogleich die Motoren in Gang brachten. Nach drahtlosen Meldungen kreuzte das Luftschiff nachmittags zwischen den friesischen Inseln und der englischen Küste mit 33 Sekundenmeilen Eigengeschwindigkeit gegen den starken Weststurm, der zeitweise eine Geschwindigkeit von über 100 Kilometern in der Stunde hat. Das Luftministerium hat die Besatzung angewiesen, unter höchster Schonung des Schiffes, auf dem sich Lebensmittel und Brennstoffe für zwei Tage befinden, zu versuchen, das Luftschiff im englischen Binnenland oder an der Nordostküste zu verankern. Kriegsschiffe sind ausgesandt worden, um dem Luftschiff bei einem erzwungenen Niedergehen auf hoher See Hilfe zu leisten. Nach einer bisher unbestätigten Meldung soll das Luftschiff „R. 33" sich unweit der holländischen Küste befinden und in der Richtung auf Deutschland zutreiben.

Ein Hilferuf.

London, 16. April. Ein durch die Funkstation in Norfolk vom Luftschiff „R. 33" gegen 7 Uhr abends aufgefangenes Radiotelegramm besagt, daß das Luftschiff um Hilfe ersuche. Die Spitze des Schiffes sei abgerissen.

„R. 33" über Holland.

Bremen, 16. April. Nach einer bei Bösmanns Tel.-Büro eingegangenen Nachricht funkte der japanische Dampfer „Amazon-Maru", dessen Standort sich auf 52,50 Grad nördlicher Breite und 4,12 Grad östlicher Länge befindet, daß das englische Luftschiff „R. 33", das mit zerbrochener Spitze in der Richtung auf Egmond (Holland) treibt, Hilfe verlangt. Später funkte derselbe Dampfer an einen holländischen Schlepper via Scheveningen, das Luftschiff befinde sich jetzt über Land und zwar zirka acht Meilen südlich Ymuiden.

Politisches Attentat bei einer Begräbnisfeier.

Sofia, 16. April. Bei der Begräbnisfeier für den vorgestern ermordeten Abgeordneten der Regierungspartei, Kosta, explodierte in der Kathedrale Nedilja eine Höllenmaschine. Zahlreiche Tote und Verwundete sind zu beklagen. Alle anwesenden Minister sind unverletzt. Die Ordnung wurde in keiner Weise gestört.

Kommunistische Wirtschaftspolitik.

Die Arbeitslosigkeit in Petersburg hat erhebliche Erregung in der Arbeiterbevölkerung hervorgerufen. In den Arbeitslosenversammlungen wird heftige mit Beifall aufgenommene Kritik an der kommunistischen Wirtschaftspolitik geübt. In den

Brand eines Czeandampfers. Auf der Reparaturwerft in Liverpool brennt seit heute mittag der 17 000 Tonnen-Dampfer „Mont Laurier" der Kanada-Pacific-Line. Der Vorderteil des Dampfers ist bereits zerstört.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Arbeitervierteln patrouillieren Truppen der Roten Armee, um den Ausbruch von Krawallen zu verhindern.

Eine ganze Stadt durch Feuer vernichtet.

Nach einer Blättermeldung aus Warschau ist das Städtchen Nita in der Lubliner Wojewodschaft durch eine große Feuersbrunst fast vollständig vernichtet worden. 257 Häuser wurden durch das Feuer zerstört. 400 Familien sind obdachlos. Das Feuer war von einem fünfjährigen Knaben beim Spielen angelegt worden.

Probeflug der „Los Angeles".

Lakehurst, 16. April. Die „Los Angeles" ist zu ihrem sechsstündigen Probeflug aufgestiegen. An Bord befinden sich 58 Offiziere und Mannschaften, die stärkste Besatzung, die das Luftschiff jemals mit sich geführt hat.

Eine bemerkenswerte Erklärung Paul Warburgs.

Newyork, 16. April. Entgegen den Berichten gewisser deutscher Blätter behauptet ein hervorragender Newyorker Bankier, daß keine Reaktion der Finanzkreise in Bezug auf die amerikanischen Kredite an Deutschland im Zusammenhang mit der etwaigen Wahl Hindenburgs erfolgt sei. Auf Befragen erklärte der Präsident der International Acceptance Bank, Paul Warburg, wörtlich: „Mir ist keine Bewegung bekannt, die darauf ausgeht, Anleihen an Deutschland zurückzubehalten, falls Hindenburg gewählt werden sollte. Es sind weder in den Wallstreetzeitungen Leitartikel erschienen, noch liegen Meldungen aus finanziellen Kreisen vor des Inhalts, daß die Wahl Hindenburgs die finanzielle Politik in dem einen oder anderen Sinn beeinflussen würde."

Bekanntmachung

betr. die Verwendung von Zweiwochenmarken für die Invalidenversicherung.

Die Verwendung von Zweiwochenmarken für die Invalidenversicherung bietet den Arbeitgebern insofern nicht unerhebliche Vorteile, als das Klebegeschäft wesentlich eingeschränkt wird und die Gebrauchszeit der Quittungskarten sich verdoppelt. Dadurch macht auch die L.V.A. bedeutende Ersparnisse an Quittungskarten und Beitragsmarken.

Zweiwochenmarken werden neuerdings in den gangbarsten Sorten von solchen Postanstalten vorrätig gehalten und in beliebiger Menge abgegeben, bei denen ein örtliches Bedüfnis vorliegt. Sind einzelne Markensorten bei einer Postanstalt nicht vorrätig, so können sie in Mengen von mindestens 50 Stück bestellt werden. Für den Bereich der Oberpostdirektion Stuttgart ist angeordnet worden, daß in Orten mit mehreren Postanstalten Zweiwochenmarken nur von dem Postamt Nr. 1 am Ort, in Stuttgart außerdem auch von den Postämtern Nr. 2, 3, 8 und 13 zu vertreiben sind.

Auch von der Kasse der Landesversicherungsanstalt können Zweiwochenmarken in jeder Menge gegen Voreinsendung des Wertes und Portos bezogen werden.

Stuttgart, den 9. März 1925.

Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Württemberg.
Biesenberger.

Stadtgemeinde Neuenbürg

Stammholz- und Stangen-Verkauf

am 28. April 1925.

Die Stadt bringt zum Verkauf aus:

	Kl. I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	
Abt. 6 unterer hinterer Berg:							
1 Los	—	1.74	9.09	10.25	10.69	7.21	Fm. Tannen.
Abt. 7 oberer hinterer Berg:							
8 Lose	—	5.97	27.46	53.01	104.60	43.62	Fm. Tannen.
Abt. 17 oberer Heuberg:							
2 Lose	1.85	11.64	16.63	12.54	19.38	6.80	Fm.Ta.u.Fo.
Abt. 18 unterer Heuberg:							
3 L.	14.84	21.55	45.65	26.02	18.03	4.38	Fm. Tannen.

	Baustangen Kl. Ia.	Ib.	II.	III.	Hagstangen I.	II.	III.	Hopfenstangen I.	II.	III.	V.	Abfl. I.
Abt. 7 oberer hinterer Berg:												
16 Lose	262	198	58	—	20	96	14	24	7	—	—	—
Abt. 17 oberer Heuberg:												
4 Lose	16	17	1	2	4	8	9	15	20	12	—	35
Abt. 18 unterer Heuberg.												
6 Lose	37	17	10	6	—	—	13	18	41	—	37	34

Die Verkaufsbedingungen sind die bisher üblichen und liegen in der Stadtpflege auf. Zahlung nach drei Wochen. Einzelbeschriebe der Lose werden auf Wunsch von unserem Waldhüter Fr. Ruff ausgefertigt.

Auf das **Stammholz** wollen schriftliche Angebote in Prozenten der Forstpreise bis **Dienstag den 28. April 1925,** mittags 12 Uhr, beim Stadtschultheißenamt eingereicht werden.

Die **Stangen** werden am gleichen Tage, vormittags 10 Uhr, im Rathaus öffentlich versteigert. Abstriche kleinerer Lose Stangen bleiben vorbehalten.

Die Offertöffnung und eventuelle Zuschlagserteilung erfolgt abends 6 Uhr in der Gemeinderatssitzung.

Stadtpfleger **Essich.**

Neuenbürg.

Am **Samstag, den 18. April 1925, vormittags 10 Uhr,** kommen im Wege der **Zwangsvollstreckung**

eine Standuhr, ein Aktenschrank mit Rollverschluß, ein Damen- und ein Herren-Fahrrad

zur Versteigerung. Zusammenkunft beim Rathaus.

Hähle, Gerichtsvollzieher.

Dobel.

Arbeits-Vergebung.

Zu einem **Wohnhaus-Neubau** habe ich die

Maurer-, Zimmer-, Schreiner-, Glaser-, Gipser-, Flaschner- u. Schmiede-Arbeiten

in Akkord zu vergeben.

Die erforderlichen Unterlagen sind am kommenden **Samstag** und **Sonntag** bei Metzgermeister **Ruff** zur gefl. Einsichtnahme aufgelegt.

Angebote wollen bis spätestens **Dienstag, 21. April** bei mir eingereicht werden.

Albert König, Windhof.

Heilkundiger Schulz, Pforzheim
Barfüssergasse 1
von der Reise zurück.

Stadtpflege Neuenbürg.

Zahlungsaufforderung.

Die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuern bis 31. März 1925, die Wohnsteuer und Feuerwehrabgaben für 1924 und Holzgelder stehen vielfach noch aus.

Es ergeht heute letzte Mahnung an alle Schuldner zur umgehendenden Bereinigung bis **25. April 1925.** Nach diesem Termin werden nicht gestundete Beträge im Zwangswege eingezogen.

Kassenstunden vormittags 1/2 8—12 Uhr, Montag, den ganzen Tag.

Stadtpfleger Essich.

Franko
Pfannkuch
Zur **Mostbereitung**
Entkernte **kalifornische**
Rosinen
Kiste (etwa 27 Pfd.)
8.00
Heinens-, Zapfs- und Steigerwald-Mostansatz
Pfannkuch

Neuenbürg.
Morgen

Metzelsuppe
bei
Wirt Schumacher.

Neuenbürg.

Hilfsarbeiterin und Schlosser

gesucht.
Bügeleisenfabrik Neuenbürg.

Obernhausen.
Gut eingebrachtes
Kleeheu
hat zu verkaufen
Max Häfele.

Verkaufe umständehalber ein ostfriesisches
Milchschaf
samt zwei fünf Wochen alten **Jungen.** Ferner einen
Schnauzer
(Salz und Pfeffer), vorzüglicher Rattenfänger, auch als Hofhund geeignet.
Zu erfragen in der „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Vereinigung ehemaliger Siebener.

Sonntag, den 19. April

Zusammenkunft

der Kameraden vom nördlichen Schwarzwald in Liebenzell.

Von **vormittags 11 Uhr ab Sammlung** bei Kamerad **Höfer,** Unteres Bad. — Daselbst auch Auskunft über Tagesprogramm.

Alle Kameraden sind herzlich eingeladen.

Der Ausschuß.

Niebelsbach, 17. April 1925.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegersohn

Ernst Boger, Heizer,

im Alter von 26 1/2 Jahren infolge eines Betriebsunfalles uns durch den Tod entrissen wurde.

In tiefer Trauer:
Frau **Marie Boger,** geb. Riegsinger,
Familie Boger,
Familie Riegsinger.

Die Beerdigung findet am Samstag den 18. April, nachmittags 1/4 4 Uhr statt.

Bernbach.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Sonntag den 19. April 1925
im Gasthaus zum „grünen Baum" in Bernbach
stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

August Pfeifer,
Sohn des Matthäus Pfeifer, Amtsdieners a. D.

Marie Gröner,
Tochter des Friedrich Gröner, Holzhauers in Bernbach.

Kirchgang 1/2 2 Uhr in Bernbach.

Ein Waggon

Anthracit-Eiform-Briketts

ist eingetroffen. — Bestellungen für **Winterbedarf** nimmt sofort entgegen

Christian Genßle, Neuenbürg
Telephon Nr. 77.

Höfen a. Enz.

Schöne Auswahl in Kinderwagen, Sport- und Leiterwagen, Ruhe-Klappstühlen, sämtl. Reiseartikeln, Koffern, Handtaschen, Bügel-Taschen, Mappen, Portemonnaies usw. empfiehlt zu billigen Preisen

Herm. Krämer, Sattler-, Tapezier- und Polstergeschäft.

Suche zuhlungsfäh. Abnehmer für zirka **50 Liter**
Vollmilch
täglich. Näheres durch die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Oberlengenhardt.
Eine schöne, mit dem dritten Kalb 33 Wochen trächtige

Kuh
hat zu verkaufen
Ulrich Stahl.

Neuenbürg.

Mädchen-Gesuch.

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche für sofort fleißiges, braves Mädchen, das schon gedient hat.

Frau **Verw.-Akt. Trostel.**

Feldrennach.
Ein Paar schöne starke

Läufer-schweine
hat zu verkaufen
Georg Büchert.

h.-K. **Samstag Turnhalle.**
Sängerinnen: punkt **7 Uhr** abends,
Sänger: punkt **8 Uhr** abends.

Neuenbürg.
Einen jungen

Hund

(Art deutscher Schäferhund), vorzüglich geeignet als Hof- oder Wachhund, verkauft
Poliz.-Wachtmstr. **Staebler.**

Neuenbürg.
Einen gebrauchten
Kinderkorbwagen
hat zu verkaufen
Frau **L. Weidenbach**
im Palmenhof.

Lehrling

aus guter Familie und mit guter Schulbildung von kaufmänn. Büro gesucht.

Selbstgeschriebene Angebote mit Zeugnisabschriften und kurzem Lebenslauf nebst Lichtbild an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Wildbad.
Fleißiges, ehrliches

Mädchen

für Küche und Haushalt bei hohem Lohn für sofort gesucht.

Karl Krauß,
Metzger-Obermeister,
Wilhelmstr. 84.

Waldrennach.
Wegen Entbehrlichkeit ist zu verkaufen eine 36 Wochen trächtige
Kalbin.

Gebr. Krauth, Haus 17.

Schwann.
Eine gute
Nutz- und Fahrkuh

mit Kalb setzt dem Verkauf aus
Fr. Kirchherr.

Arnbach.
Ein 12 Wochen trächtiges
Mutter-Schwein

hat zu verkaufen
Ernst Buchter II.

Calmbach.
Einen
Einspännerwagen
sucht zu kaufen.
Wer? sagt die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw